

# BEN

## BA Business and Economics

### Msc Socio-ecological Economics and Policy

Im Bachelor hab ich BBE studiert, hier an der WU – begonnen damals im WS 2018. Business und Economics war zu der Zeit ein neues Studium; ein Versprechen der WU, Wirtschaft zu öffnen und zu internationalisieren. Ich wollte eigentlich gar nicht auf der WU studieren, aber hab von einem Freund von diesem neuen Bachelor gehört und gemerkt, dass es wie die Faust aufs Auge passt. Ich wollte im Gymnasium schon die Zeitung ein bisschen besser verstehen und wissen, was dieser Nexus Wirtschaft-Gesellschaft eigentlich bedeutet. Der Bachelor war dann sehr breit gefasst, vielleicht zu breit. Dabei ist man überall so ein bissl drin, aber nirgends gscheit. Erst durch die Spezialisierungen – wo ich dann auch eine Spezialisierung in Umwelt und Wirtschaft gemacht hab – bekam das Studium Tiefe. Die hatte irgend so einen catchy title «Economy Sustainability and Climate Change» oder so ähnlich (lacht).

Die Lehrveranstaltung war der erste touching point mit dem Institut, wo wir jetzt grad sitzen – dem Institute for Ecological Economics – bei dem ich jetzt auch arbeite. Ich wusste gar nicht, dass es sowas an der WU gibt. Danach hab ich noch andere Kurse dort belegt und meine freien Wahlfächer damit gefüllt. Die Lehre allgemein war damals sehr konservativ – ist sie zum Teil noch immer – aber in diesen Kursen habe ich nach und nach andere Perspektiven kennengelernt. In der Richtung hatte die Uni, mal abgesehen von diesen Kursen, fast nichts angeboten. Es gab zwar viele Soft-Skills Kurse, aber sehr wenig, was nicht von dem neoklassischen Wirtschaftsparadigma inspiriert war. Und da gibt's schon Potenzial, das auszubauen. Momentan sind zum Beispiel nur zwei Kurse im Bachelor-Curriculum verpflichtend, in denen dieses Wirtschaft-Umwelt Thema behandelt wird – und zwei Kurse vergisst man schnell wieder. Da gehört die Uni glaube ich ein bissl mehr in die Pflicht genommen. Das einfach zur Norm zu machen und durchgehend in jedem Kurs einzubauen, was unser Wirtschaften für die Umwelt und Gesellschaft eigentlich bedeutet.

Denn was in vielen Kursen sehr prominent ist, ist das Natur und Ressourcen als gegeben betrachtet werden. Das sieht man am besten in diesen Makroökonomiekursen, wo versucht wird, die Wirtschaft auf fünf Variablen runterzuberechnen und irgendein Optimum und einen Preis zu finden, mit dem es dann 'stimmt'. Es gibt einfach viele Sachen, die nicht eingepreist sind und der Umstand, dass das so unterrichtet wird als wär das die Norm oder die geltende Theorie und vor allem die einzige Theorie – das verschleiert einfach die Wahrheit. Und dabei



wüssten die Professoren das sehr wohl besser.

Aber in der Liste jener Kompetenzen, die Studierende an der WU erwerben müssen, steht einfach nicht drin, dass Planetaren Ressourcen nicht unendlich sind, dass die Wirtschaft nicht so vereinfacht und in irgendwelchen Graphen abgebildet werden kann, und dass endloses Wirtschaftswachstum auf einem endlichen Planeten unmöglich ist. Wenn's nur drum geht, wie man am meisten Gewinn machen kann, dann ist das trügerisch - und problematisch auch.

Ich sehe die Wirtschaft gerne als eine Art Metabolismus. Ein lebendiger, sich stets im Wandel befindender und zutiefst politischer Ort, an dem wir uns ausmachen, wie wir miteinander leben, wie Ressourcen verteilt werden und wie wir aktiv 'Gesellschaft gestalten'. Wir alle sind Teil dieses Wirtschaftssystems und dabei gestalten wir es durch unser Handeln auch mit.

Wir sind kleine Stellschräubchen dieses Systems, und daher kommt mein Aktivismus und meine Motivation. Ich denke die grundlegende Motivation von Menschen die Wirtschaft studieren sollte auch sein aktiv mitzugestalten – nicht einfach einem System zu folgen, sondern darin bekräftigt zu werden, einen Beitrag zu leisten.

Wirtschaften bedeutet ja eigentlich Haushaltsmanagement. Das kann man auch etwas breiter fassen: der Haushalt ist unsere Gesellschaft und wir müssen irgendwie schauen, dass wir unseren Haushalt am Planet Erde auch zukunftsfit gestalten. Und dieses System besser zu verstehen ist auch Mittel zum Zweck, zu aktiven Mitgestalter:innen zu werden. Die WU müsste hier eine massgebliche Verantwortung orten, Leute mit jenen Fähigkeiten und Wissen auszustatten, um die Krisen von Morgen zu bewältigen. Hoffentlich erkennt sie sie.